MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

281 (20.6.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-97146

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 30 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 281. Freitag, 20. Juni 1902. (Abendblatt.)

Reise-Abonnements und Saison-Abonnements

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums sowohl als derjenigen Zeitungsleser, die in Kurorten und Sommerfrischen bleibenden Aufenthalt nehmen, richten wir, wie bisher, für den Sommer **Reise-Abonnements** ein.

Jeder Inhaber eines Reise-Abonnements gelangt so schnell in den Besitz des „General-Anzeigers", wie es nach Lage der Eisenbahn-, Schiffs- und Postverbindung des betreffenden Aufenthaltsortes überhaupt möglich ist.

Bei Rundreisen wird die Zeitung nach den vorher anzugebenden Orten derart expedirt, daß der Abonnent dieselbe „postlagernd" oder unter jeder uns aufgegebenen Adresse vorfindet. Der Abonnementspreis wird — ohne Rücksicht auf das Land, nach welchem die Exemplare zu senden sind — auf nur

60 Pfennig per Woche

(bei täglich einmaliger Franco-Zusendung) festgesetzt.

Auswärtige Besteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezahlung am Einfachsten durch Postanweisung oder Einsendung von deutschen Briefmarken bewirkt wird.

Bei längerem Aufenthalte an ein und demselben Ort ist das außerordentlich billige Abonnement bei den betreffenden Postanstalten entschieden der direkten Streifbandsendung vorzuziehen.

Verlag des „General-Anzeigers der Stadt Mannheim und Umgebung"
(Mannheimer Journal)

Landtagsschluß.

(Von unserem Korrespondenten.)

)‡(**Berlin**, 19. Juni.

Seit gestern hat die liebe Seele Ruh. Den Reichsboten sind auch die preußischen Volksboten gefolgt und nur die Herren, die im munteren Wechsel die „Sommerdiäten" in Empfang zu nehmen haben, werden noch zur Sommerszeit den Asphalt der Großstadt treten und bis tief in den August hinein den Regierungsmännern ihr bischen Leben schwer machen. Aber von diesem zähen Kleinkrieg hinter den Pforten der Zolltarifkommission wird die Oeffentlichkeit künftighin noch weniger etwas spüren als bisher. Seit Monaten schon hat in Bezug auf die Zolldinge eine ungeheuere Müdigkeit und Gleichgiltigkeit die Nation gepackt und selbst von den eigentlich politischen Leuten werden nur Wenige noch ins Einzelne verfolgen, was Graf Posadowsky und die mit ihm in der Kommission die Position der verbündeten Regierungen zu vertheidigen haben, leiden. Für die Allgemeinheit brachen eben die Ferien, die große politische Sommerdatanz an und noch einmal übt man, was man schon beim Reichstagsschluß that: man hält Umschau, was man als Haben buchen darf und was die Session uns schuldig blieb. Das ist heuer keine sonderlich angenehme Uebung. Das Soll überwiegt bei Weitem das Haben; die Schale mit den Resten, den unerledigten und unerfreulichen Dingen senkt sich bedenklich nach unten; die andere mit den guten Werken schnellt arg hinauf. Aber ein paar gute Werke bleiben bei all dem zu notiren. Die Polenvorlage ward nüchtern zwar, aber mit einer gewissen ruhigen Selbstverständlichkeit angenommen und die Debatten, die man zu Anfang der Tagung im Januar im Anschluß an eine nationalliberale Anregung pflog, erwiesen eine immerhin anerkennenswerthe Einsicht in das Wesen der polnischen Dinge selbst da, wo man bislang aus theoretischer Verbohrtheit sich ihr verschloß. Dann einigte man sich über neue Dotationen für die Provinzialverbände und hatte Kraft genug die „nehmefreudigen" Hände zurückzuschlagen, die sich aus den „geschlossenen Gutsbezirken" sehnsüchtig nach ihnen streckten. Auch das Fleischbeschaugesetz ward schließlich erledigt; wenn auch in einer unbedingt verbesserungsbedürftigen Form. Und dann that man ein paar sozialpolitische Schritte d. h. man versuchte im Dienste der Allgemeinheit und zu ihren Gunsten die Privatspekulation einzuengen. Hierher wird man die Ankäufe der Kohlenfelder im Dortmunder Revier rechnen müssen; das Gesetz zur Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. und ferner das „gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden". Aber die Ankäufe im Dortmunder Revier waren im ersten schüchternen Anlauf und bei den beiden anderen Dingen wurden die guten gesetzgeberischen Absichten arg geknickt. Immerhin: etwas ist besser als gar nichts.

Und sonst? Sonst bleibt allerdings wenig zu vermelden. Zum Mindesten nichts Günstiges. Bis in die Unendlichkeit dehnten sich die „Etatsplaudereien"; die tausendmal gehörten Reden, die mit stumpfer Gleichmäßigkeit Jahr aus Jahr ein zu den nämlichen Etatstiteln wiederzukehren pflegen. Es wurde Ostern und der Etat war noch nicht fertig und erst um die Mitte Mai — genau anderthalb Monate nach dem verfassungsmäßig ausbedungenen Termin — konnte das Staatshaushaltsgesetz endlich veröffentlicht werden. Das sind unerfreuliche Dinge, die man nicht einfach dadurch wegschminken kann, daß man achselzuckend erklärt: Gott ja, das ist früher auch schon vorgekommen und schließlich giebts gegen die Verfassungsverletzung ja den Nothbehelf eines Nothgesetzes. Gerade der diätengesegnete preußische Landtag, dessen Glieder (zumal wenn sie nicht Doppelmandaten sind) mitunter ein wenig verächtlich auf die Erkorenen des allgemeinen Wahlrechts herabzusehen pflegen, hätte alle Ursache mit schönem Beispiel voranzugehen. Aber es haperte eben in allen Enden; dieselben Gruppen, die die Reichstagsarbeiten lähmten; trieben auch im Abgeordnetenhaus ihr Spiel und so eine Materie den Herrschaften nicht interessant erschien, schoben sie sie — die Entwürfe über die Vorbildung der Juristen und die Befähigung zum Verwaltungsdienst beweisen das — einfach der Regierung zurück. Gewiß sind beide Entwürfe keine glänzenden Proben gesetzgeberischer Kunst gewesen; aber etwas besser hätte man sie darum doch wohl behandeln sollen. Was bei der Gelegenheit über das ungemein ernsthafte Problem: wie bilden wir unsere Verwaltungsbeamten aus? geschwefelt wurde, war kaum zum Anhören. Ob's besser werden wird, wenn im Herbst zu ungewohnt früher Zeit die Volksboten wiederkehren? Schwerlich! Erst, wenn der Zollstreit ausgefochten ist, werden uns wieder bessere Tage anbrechen.

Deutsches Reich.

* **Mannheim**, 20. Juni. (Die Neue Badische Landeszeitung) schreibt vorgestern: „Die Forderungen für kirchliche Zwecke im badischen Nachtragsetat haben dem Organ der hiesigen Nat.-lib. Anlaß zu einigen scharfen Bemerkungen gegen das Ministerium Brauer-Schenkel gegeben. Das Blatt hat jedoch, wie sich jetzt herausstellt, seine Partei nicht hinter sich" u. s. w. Ja, wir sind nun einmal nicht für Ausnahmegesetze gegen eine Religionsgemeinschaft, also können wir auch nicht wohl für Sondervortheile für eine solche sein. — In der Kammer stimmten gestern übrigens die Demokraten und der Freisinnige Frühauf gegen die kirchlichen Forderungen. Es scheint also, als hätte die angeblich immer noch demokratisch-freisinnige Landeszeitung ihre Partei — auch nicht hinter sich. Dafür freilich hat sie das hohe Bewußtsein, dem Ministerium wieder einmal die Stiefel abgeputzt zu haben. — Einem unglücklich Liebenden muß man schon etwas nachsehn!

IV. Deutscher Gewerkschaftskongreß.

Stuttgart, 19. Juni.

In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde ein Antrag der Generalkommission auf Errichtung eines Reichsarbeitersekretariats berathen: „Der Kongreß wolle beschließen, daß in Berlin ein Reichsarbeitersekretariat errichtet werde, welches die Rekurse, die beim Reichsversicherungsamt von Gewerkschaftsmitgliedern anhängig gemacht werden, zu bearbeiten und für die mündliche Vertretung der Rekurse vor dem Reichsversicherungsamt Sorge zu tragen hätte. Zur Deckung der hierdurch entstehenden Ausgaben, die bis zum nächsten Gewerkschaftskongreß 15 000 ℳ pro Jahr nicht überschreiten dürfen, wird der Beitrag an die Generalkommission von 3 auf 4 ₰ pro Mitglied und Quartal erhöht."

Arbeitersekretär Mattutat-Stuttgart erstattete hierauf ein Referat über die Thätigkeit und rechtliche Stellung der Arbeitersekretariate. — Über „Wahl und Organisation der Vertreter in der Sozialgesetzgebung" erstattet hierauf Simanowsky-Berlin ein Referat.

Bei der Abstimmung, die heute erfolgte, wird der Antrag auf Errichtung eines Reichsarbeitersekretariats in namentlicher Abstimmung angenommen, nur wird es heißen: Centralarbeiter-

Tagesneuigkeiten.

— **Ueber das Semesterreiben** auf dem Bonner Borussen-Kommerse wird noch berichtet: Die ersten Semester tranken voller Begeisterung auf das Wohl der Kaiserin, während das 15. bis 20. Semester sein Glas dem Kaiser widmete. Für den Trinkspruch auf den Kaiser und das ganze kaiserliche Haus, den das 30. Semester ausbrachte, dankte der Kaiser mit einem kräftigen „Prost!" Das 20. bis 40. Semester trank auf den ersten Chargirten, das 40. bis 50. Semester wiederum auf den Kaiser; der Kaiser selbst brachte als 50. Semester seinen Schluck der Borussia dar, was diese mit einem donnernden „Prosit!" erwiderte. Weiterhin trank das 50. bis 60. Semester auf das Wohl Seiner Excellenz des Grafen Hohenthal-Bergen, für das 60. bis 70. Semester trank Fürst Herbert Bismarck auf das Wohl aller vorhergegangenen und nachfolgenden Semester. Das 70. Semester trank auf die „Erinnerung an die großen vaterländischen Ereignisse, die wir mitzuerleben das Glück gehabt haben." Für das 80. bis 90. Semester leerte Geheimer Rath Loersch sein Glas auf das Wohl Sr. Majestät als den Schirmherren der Wissenschaft und den Förderer der deutschen Universitäten. Das 91. Semester leerte seinen Rest „in dankbarem Rückblick auf die Vergangenheit, in frohem Genuß der Gegenwart und im felsenfesten Vertrauen auf die Zukunft." Geheimer Rath Binz trank als 102. Semester in Erinnerung an den heutigen Tag als den Gedenktag der Schlacht von Belle-Alliance (18. Juni 1815), und Excellenz v. Löe widmete als ältestes Semester sein Glas dem 80. Stiftungsfest des Corps Borussia. Den Schluß des offiziellen Theiles bildete der Landesvater, nach dessen Beendigung die Kaiserin und die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe die Beethovenhalle verließen. Kurze Zeit darauf — gegen ½11 Uhr — gab der Kaiser das Präsidium an Herrn v. Bentivegni ab und verließ unter lebhaften Abschiedrufen der Zurückbleibenden den Saal.

— **Das Neueste über den Aufenthalt der Humbert** ist, daß sie sich irgendwo auf Montmartre verbergen sollen. Die Pariser Polizei hat eine anonyme Anzeige erhalten, die aber eine der schlechtesten Sitze sein dürfte, zu denen die Affaire schon Anlaß gab. — Der Gerichtskommissar Verthelot ließ sich von dem ehemaligen ersten Buchhalter oder Direktor der Banque d'Alsace erzählen, was er von dem Depot von 500 000 Franken weiß, das im Februar 1882 der Bank anvertraut wurde, wie er behauptet, Leopold Sée berichtete, der Kassier Lelièvre, der seitdem gestorben ist, habe die 500 000 Franken in Empfang genommen und auf den Namen Humbert eingetragen. Als die Bank kurze Zeit darauf liquidiren mußte, ließ Sée an alle Kunden die Aufforderung ergehen, ihre Fonds zurückzuziehen. Der Kassier Lelièvre händigte die 500 000 Franken in Bankscheinen der gleichen Person ein, die sie ihm überbracht hatte. Wer diese Person war, kann Sée nicht sagen. Er hatte sich auf der Redaktion des „Gaulois", gegen welche die Wittwe Humbert eine Verleumdungsklage anhängig gemacht hat, und auch vor dem Untersuchungsrichter Leydet viel bestimmter ausgedrückt. Nach dem „Gaulois" hatte er erklärt: kurz nach der Verhaftung der Herren Bontoux und Feder nahm der Kassier des Komptoir d'Alsace, an dessen Spitze ich damals stand, von dem Justizminister Humbert ein Depot von 500 000 Franken in Empfang. Die Operation hatte nichts auf sich und der Kassier setzte mich nur wegen der Höhe der Summe und der Stellung der Persönlichkeit davon in Kenntniß. Ich verwahrte die 500 000 Franken zinslos drei oder vier Monate lang. Als ich sah, daß die Liquidation des Comptoir d'Alsace unvermeidlich war, benachrichtigte ich Herrn Humbert und forderte ihn auf, das Depot zurückzuziehen, was er denn auch sogleich that. — Der Unterschied zwischen den beiden Versionen Sée's wird sehr bemerkt. Am 27. Mai gebärdete er sich vor dem Untersuchungsrichter Leydet, als könne es keinem Zweifel unterliegen, daß der damalige Justizminister Humbert die 500 000 Franken schickte oder selbst überbrachte. Er fügte auch hinzu, er habe eine direkte Aufforderung zum Abholen des Depots an den Justizminister gerichtet. Am 18. Juni wird daraus eine Kollektivanzeige und aus dem Justizminister ein Humbert, den er nie gesehen oder gekannt hat. — Es wird jetzt auch behauptet, die Humbert hätten noch lange Schwindel treiben können, wenn Frau Humbert sich nicht vor einigen Jahren, als die jetzige Frau Waldeck-Rousseau noch Frau Lionville hieß, mit dieser tödtlich verfeindet hätte. Frau Lamescasse, geschiedene Herzogin von Tarente, welche sich im „Figaro" auf sehr unschöne Weise zu entschuldigen suchte, daß sie Jahre lang ein ständiger Gast der Humbert war und zweimal monatlich in ihrer Opernloge zu thronen pflegte, soll nach einem unverbürgten Gerücht dabei eine Rolle gespielt haben. — Bei dem Kunsthändler Georges Petit waren die meist modernen Gemälde ausgestellt, welche das Hotel Humbert in der Avenue de la Grande Armée schmückten, und deren Auktion heute beginnen wird. Die Rothbet spielen dabei eine große Rolle; der Maler Rothbet war der Lehrmeister von Frederic Humbert, der ein Portrait seines Vaters im Salon ausstellte, von dem es jetzt heißt, das Beste daran habe nicht der Schüler, sondern der Lehrer gemalt.

— **„Schweine, Schießeisen und Leitartikel".** Unter dieser Spitzmarke schreibt der „Arizona-Kicker", der damit eine fröhliche Auferstehung feiert: Es ist uns sehr unangenehm, irgend welche Gebräuche und Gewohnheiten unserer Stadt tadeln zu müssen, aber wir bestehen darauf, daß unsere Mitbürger ihre Schweine vom Zeitungsgebäude fern halten. Während wir gestern gerade beschäftigt waren, einen Leitartikel über die Stabilität unserer staatlichen Einrichtungen zu schreiben, hatte eines der Schweine des Senators Mc. Bride den Weg unter unser Bureau gefunden und kratzte und scheurte den Rücken an den Balken unter unserm Fußboden. Das ganze Gebäude zitterte so, daß wir gezwungen waren, mit einem Besenstiel bewaffnet, der Creatur auf den Pelz zu rücken und sie hinweg zu blänen. Kaum zurück wurden wir wieder unterbrochen durch den Eintritt eines langen Lümmels von Cowboy. Er hatte seinen Revolver in der Hand und richtete an uns die Frage, ob wir der Editor des „Kicker" und Schreiber des Artikels über den Ball am Babcock-Kommers seien. Wir hatten nämlich unser Mißfallen über die Behandlung des Wirthes bei Gelegenheit dieses Balles ausgedrückt, den man einfach über den Haufen geschossen, weil er einem Cowboy, der ihm 80 Dollars schuldete, weiteren Trinkkredit verweigerte. Auf unsere Bejahung fing dieses gemeine Individuum ebenfalls auf uns zu feuern an; allein wir hatten uns vorgesehen. Wir bückten uns, und da wir unser Schießeisen leider nicht zur Hand hatten, ergriffen wir unsern Wasserkrug, in dem wir für gewöhnlich das für unsere Zeitungsschreiberei nöthige Lagerbier holen, und warfen ihn unserm Widersacher so kräftig und glücklich an seinen Verstandskasten, daß er wie weiland Goliath zu Boden stürzte. Die in der Tasche des Gerichteten befindlichen 7 Dollars 80 Cents behielten wir zur Anschaffung eines neuen

MARCHIVUM

sekretariat. Dagegen waren die Buchdrucker und Tabakarbeiter geschlossen, die Holzarbeiter, Schuhmacher und Schneider theilweise, ferner kleinere Organisationen. Ueber den Antrag, die Generalkommission nach Berlin zu verlegen, wird ebenfalls namentlich abgestimmt: Angenommen. Die Errichtung eines Arbeitersekretariats in Saarbrücken wird der Generalversammlung zur Erwägung überwiesen. Der Arbeitervertreter-Verein wird einstimmig abgelehnt. Schließlich wird eine Resolution gefaßt, worin es heißt:

„Der Kongreß empfiehlt den organisirten Arbeitern, ihre Sekretariate in ausgiebiger Weise zu unterstützen und dadurch deren Leistungsfähigkeit zu erhöhen; warnt aber wiederholt und eindringlich davor, an die Gründung von neuen Arbeitersekretariaten heranzutreten, solange nicht dafür die erforderliche finanzielle Grundlage vorhanden ist. Die Frage, ob die Auskunftsertheilung unentgeltlich oder gegen eine Gebühr reciproke nur an Organisirte zu erfolgen hat, bleibt den Sekretariaten beziehungsweise ihren zuständigen Organisationen zur eigenen Entscheidung überlassen; jedoch erscheint es nicht zweckmäßig und mit dem Charakter eines Arbeitersekretariats unvereinbar, die Sekretäre statt des Gehaltes auf die für die Auskunftertheilung zu erhebenden Gebühren anzuweisen."

Nach einer kurzen Pause folgt die Berathung des Submissionswesens, Paeplow-Hamburg hält ein Referat, das von den Behörden die strikte Ablehnung der Streikklausel verlangt. Die Arbeits- und Lieferungsverträge sollen Klauseln enthalten, durch welche die Uebernehmer von Arbeiten und Lieferungen verpflichtet werden, etwaige durch Tarifverträge festgelegte Lohn- und Arbeitsbedingungen genau innezuhalten, oder wenn Verträge dieser Art nicht bestehen, die von den in Betracht kommenden Arbeitern geforderten und allgemein durchgeführten Arbeitsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anzuerkennen.

Schließlich wird die Resolution Paeplow angenommen, ebenso ein Antrag: die Regierung zu ersuchen, daß die Abstellung der Mißstände des Submissionswesens gesetzlich geregelt und insbesondere die Zuchthausarbeit äußerst eingeschränkt, bezw. verboten wird.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 20. Juni 1902.

Soldatenmißhandlungen in Landau vor dem Kriegsgericht.

* **Landau**, 19. Juni. Das Kriegsgericht der 3. bayerischen Division hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit den seinerzeit beim 18. Infanterie-Regiment hier vorgekommenen Soldatenmißhandlungen zu beschäftigen.

Es hatten sich wegen Körperverletzung zu verantworten fünf Gefreite der 8. Kompagnie des 18. Infanterie-Regiments, und zwar Max Störtz, Metzger aus Speyer, Martin Klein, Küfer aus Frankenthal, zuletzt in Neustadt in Arbeit stehend, Rich. Wilhelm, Schriftsetzer aus Hettenhausen (Bezirksamt Pirmasens), vor seinem Diensteintritte in Kaiserslautern in Stellung, Georg Braun, Ackerer aus Schifferstadt und Jakob Schnäbele, Maurer aus Annweiler, zuletzt in Ludwigshafen in Arbeit stehend.

Die Mißhandlungen begannen in der Nacht vom 6. Januar und es scheint, als ob Störtz die Haupttriebfeder der nächtlichen Mißhandlungen war, denn in vier Fällen war er stets dabei. Am 6. Januar schlichen sich die Angeklagten Störtz, Klein und Braun in das Zimmer Nr. 77, in dem bereits Alles schlief, und mißhandelten den Infanteristen Eugen Herold, Kaufmann aus Ludwigshafen, mit den Klopfstöcken, sodaß dieser Verletzungen am Kopf, Hals und den Händen davontrug. Noch in der gleichen Nacht machten sich Klein, Wilhelm und Schnäbele auf in das Zimmer Nr. 79, wo sie ihre Stockprozedur an dem aus Neubach (Baden) gebürtigen Infanteristen Karl Späth wiederholten und diesen auf den Kopf, die Ohren und die Hände schlugen, sodaß das linke Ohr blutig war und die Hände angeschwollen waren. Eine Woche später wurde Späth, weil er geäußert hatte, er hätte die ihm verabfolgten Schläge doch nicht gespürt, von Klein und Störtz abermals des Nachts mit einem Besuche beehrt, wobei er eine ganz gehörige Tracht Prügel bekam, um ihm das Beschweren über zu wenig erhaltene Schläge zu verleiden. In derselben Nacht machten sich Klein und Wilhelm auf zu ihrem nächtlichen Patrouillengang und statteten dem Zimmer Nr. 61 einen Besuch ab. Hier fielen diese über den Infanteristen Hermann Remmele, Eisendreher von Ziegelhausen bei Heidelberg her, bearbeiteten diesen mit ihren Rohrstöcken auf Kopf, Rücken und Arme. Am 23. Januar Nachts, kühlte Störtz sein Müthchen an dem Infanteristen Ludwig Seibert, Schreiner aus Ludwigshafen, indem er diesem mehrere Stockschläge am Kopfe beibrachte. Nicht genug damit, suchte Störtz seinen Freund Wilhelm auf, und sofort ging das Stockdreschen wieder von Neuem los, indem sie sich auf das Zimmer, in dem die Infanteristen Valentin Mansmann, Tüncher aus Elmstein und Karl Hoffmann, Schriftsetzer aus Magdeburg lagen. Auf diese schlugen beide unbarmherzig ein. Hoffmann war am Körper blau geschlagen und zeigte am linken Arme blutunterlaufene Striemen, während Mansmann Verletzungen an den Geschlechtstheilen erhielt. Außer diesen beiden war Späth noch derjenige, der am ganzen Körper blau und grün geschlagen war.

Es wurden verurtheilt Störtz und Wilhelm zu je 1 Monat 15 Tagen, Klein zu 1 Monat, Braun zu 10 Tagen, Schnäbele zu 14 Tagen Gefängniß.

---

* **Die Ausstellung aus der Zeit Karl Theodors** in der ehemaligen Schulkirche ist Sonntag, 22. Juni, zum letzten Mal geöffnet und zwar von Vormittags 10 Uhr bis Abends 7 Uhr. Da für diesen Tag ein sehr starker Besuch, besonders auch von auswärts zu erwarten ist, sei denjenigen, die am Samstag Gelegenheit zu einem Besuch der Ausstellung haben, empfohlen, ihren Besuch schon am Samstag auszuführen.

* **Mittelrheinisches Turnfest in Worms.** An sämmtliche dem Mittelrheinkreise angehörenden Turnvereine sind nunmehr die Einladungen zu dem vom 2.—5. August d. J. hier stattfindenden großen Feste ergangen. Den Mittelpunkt des festlichen Lebens wird das große Festzelt bilden, das für 6000 Personen Raum bieten soll. Als weitere Stätten der leiblichen Erquickung sind drei große Bierzelte, ein geräumiges Weinzelt und ein Wiener Cafee vorgesehen. Für die Beleuchtung des Festplatzes und sämmtlicher Wirthschaftsräume ist elektrisches Licht in Aussicht genommen.

* **Colosseumtheater.** Das prächtige Volksstück „Im Auftrag" v. Neuert, gelangt heute Freitag, 20. Juni, zum letzten Male zur Aufführung. Wir empfehlen den Besuch dieses Stückes bestens, denn dasselbe gelangt in vorzüglicher Besetzung der Hauptpartien zur Aufführung.

* Der 25. **Verbandstag der Maler-, Tüncher- und Lackirer-Meister Süddeutschlands** findet am 22., 23. und 24. Juni zu Mannheim in den Salonräumen des Ballhauses (am Schloß) statt. Das Programm ist folgendes: Samstag, 21.: Begrüßung der Gäste im Garten des Ballhauses. Sonntag, 22.: Vormittags von 10—1 Uhr Sitzung, Nachmittags von 1—½3 Uhr gemeinsamer Mittagstisch, Nachmittags von ½3—½7 Uhr Sitzung, Abends 8 Uhr Familienabend mit Konzert im Garten des Ballhauses. Montag, 23.: Vormittags von 9—12 Uhr Sitzung, Nachmittags von 12—½2 Uhr Mittagstisch, Nachmittags von ½2 Uhr an Sitzung. Nach Schluß der Berathungen folgt gemeinschaftlicher Rundgang durch die Stadt. Dienstag, 24.: Vormittags von 9 Uhr ab Besichtigung der Hafenanlagen, Nachmittags Fahrt nach Heidelberg (Besichtigung des Schlosses, Molkenkur und Königsstuhl, Wolfsbrunnen etc.) oder Besuch der Gewerbe-Ausstellung.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Hungen**, 19. Juni. Ueber den Brand in der Brikettfabrik der Braunkohlengrube Friedrich wird noch mitgetheilt: Im sogenannten Preßraum der Fabrik war am Trockenelevator eine Welle heiß gelaufen; die Maschine war etwas später zum Stillstand gebracht und von dem Brikettmeister Loß mit Hilfe eines Arbeiters Namens Baumbach versucht worden, die Welle wieder in Ordnung zu bringen. Ob ersterer nun dabei Wasser auf die erhitzte Stelle gegossen hat, oder was sonst geschehen ist, läßt sich nicht ermitteln, da die Zeugen des Vorgangs nicht mehr am Leben sind. Sofort nach der Explosion stand nicht nur der ganze Preßraum, sondern auch ein großer Theil der übrigen Fabrikräume in Flammen. Mit brennenden Kleidern stürzten eine Anzahl Leute aus den verschiedenen Räumen und rannten umher, bis ihnen ihre Arbeitskollegen Hilfe brachten. Schwere Brandwunden erlitten der 40 Jahre alte verheirathete Brikettmeister Fr. Loß aus Inheiden, Vater von vier Kindern, der 18 Jahre alte Wilh. Baumbach aus Trais-Horloff, Wilhelm Schreiber aus Trais-Horloff, die beiden Brüder Lind aus Berstadt, Ludwig Streb aus Steinheim; der ebenfalls in der Fabrik beschäftigte Lokomotivführer Filsinger aus Steinheim stürzte bei den Löscharbeiten und brach einen Arm. Die beiden Erstgenannten sind gestorben; die übrigen liegen mehr oder weniger schwer. Das Feuer erlosch an den steinernen Gebäudetheilen allmählich von selbst, sprang aber infolge des leichten Nordwindes auf das 650 Doppelwaggons enthaltende Brikettlager über, das noch in Flammen steht. Es dürfte noch eine Woche dauern, bis die in die Höhe von 5 Metern aufgeschichteten Briketts bis auf den Grund ausgebrannt sind. Sie repräsentiren einen Werth von 71 000 Mark. Auch erschien die Theerschwelerei bedroht, und man mußte sich entschließen, zwischen dieser und dem Brikettlager einen größeren Abstand zu schaffen. Zwei Eisenbahnwaggons, die auf dem Anschlußgleise der Fabrik standen, sind verbrannt. Wie die Situation wird, wenn sich am brennenden Brikettlager die Windrichtung ändert, läßt sich schwer voraussagen. Jedenfalls dehnt sich dann der Brand noch weiter aus. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 200 000 M., ist jedoch durch die Versicherung gedeckt. Von den 250 Arbeitern wird keiner entlassen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hoftheater Karlsruhe. Spielplan. a. In Karlsruhe: Sonntag, 22. Juni: „Die rothe Robe"; Dienstag, 24.: „Wie die Blätter . . . ."; Donnerstag, 26.: „Der Schlafwagenkontrolleur"; Sonntag, 29.: „Die Macht der Finsterniß".

„Der Tag" (Illustrirte Zeitung) vom Freitag, 20. Juni, enthält: Der politische Mord in Rußland. — Lücken im Kinderschutzgesetz. — Städtisches Schwimmen. — Das Urbild des Rautendelein. — Grillparzer's „Libussa" vor dem Kammergericht. — Militärische Rundschau. — Die „Illustrirte Unterhaltungs-Beilage" enthält: Der große Preis in Paris. — Künstliche Kohle. — Das grüne Huhn (Roman-Fortsetzung). — Der neue Leuchtthurm auf Helgoland. — Celio Golleh. — Professor Kammerer. — Hamburger Abbruchstellen. — Frederick William Holls. — Moderne Signal- und Weichenanlagen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Köln, 20. Juni. Auf dem Bleiwerke Glückstal in Witterscheid, Kreis Rheinbach, ist das Speisehaus durch eine Explosion zerstört und ein Schlepper getödtet worden. Die Explosion ist vermuthlich durch Sprengstoffe verursacht worden, welche ein Arbeiter liegen ließ.

* Kassel, 20. Juli. Auf dem hiesigen Rangierbahnhofe sind heute früh an derselben Stelle wie gestern wieder 2 Güterwagen entgleist. Hierbei ist ein Bremser tödtlich verunglückt.

* Kiel, 20. Juni. Das Linienschiff „Kaiser Friedrich III." ist heute Vormittag mit dem Prinzen Heinrich von Preußen und Gefolge, mit den Offizieren des Geschwaderstabs zur Theilnahme an der Flottenschau in Spithead durch den Kaiser Wilhelm-Kanal abgegangen.

* Berlin, 20. Juni. Nach einer Drahtmeldung aus Deutsch-Südwestafrika hat der Gleisvorbau der Eisenbahn Swakopmund-Windhoek den Endpunkt der Bahn Windhoek erreicht. Die Eröffnung des Verkehrs auf der ganzen Linie findet am 1. Juli statt.

* Kalkutta, 20. Juni. Eine hier eingegangene amtliche Meldung berichtet von großen Erderschütterungen längs der ganzen Kette des Himalayagebirges, deren Wirkung von Simla, dem Sommersitze der Regierung, bis nach Tschitral an der afghanischen Grenze verspürt wurde. Die Stöße waren zwar nicht sehr heftig, jedoch ist kein Fall bekannt, daß sich ein Erdbeben über ein so weit ausgedehntes Gebiet erstreckt hat.

* Newyork, 20. Juni. Ein bewaffneter Pöbelhaufen drang in eine Kohlengrube in der Nähe von Williamstown in Westvirginien ein, um die Arbeiter zu veranlassen, die Arbeit einzustellen. Als die Arbeiter sich diesem Gebote nicht fügen wollten, schleuderte der Haufen Dynamit in die Grube, wodurch eine Explosion herbeigeführt wurde. Fünf Mann wurden getödtet. Als die Ueberlebenden aus der Grube herauskamen, gaben die Ausständischen Schüsse auf sie ab und verletzten viele.

* * *

Die hessische Wahlreform.

* Darmstadt, 20. Juni. Die Zweite Kammer beendigte heute nach 8tägiger Verhandlung die erste Lesung der Landtagswahl-Gesetzvorlage. Trotz des Widerspruchs der Regierung wurde die Einführung der Wahlpflicht mit 29 gegen 14 Stimmen beschlossen. Die Bestimmung, daß das unentschuldigte Fernbleiben von der Wahl mit einer Buße in der Höhe eines Steuerzieles belegt wird, wurde mit 22 gegen 17 Stimmen beschlossen.

Unfall des Generals Häseler.

* Metz, 20. Juni. Der kommandirende General des 16. Armeekorps, Generalobersl Graf Häseler, ist heute früh auf dem Exerzierfelde von Frestaty mit dem Pferde gestürzt und hat hierbei einen Bruch des linken Unterschenkels erlitten.

* * *

Der Kaiser in Mörs.

* Essen a. d. Ruhr, 20. Juni. Der Kaiser ist heute Vormittag kurz vor 8 Uhr nach Mörs abgereist.

* Mörs, 20. Juni. Das Kaiserpaar traf um 9.20 Uhr Vormittags hier ein. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie ab. Bei der Begrüßung durch die Stadtvertretung und der Deputation der Grafschaften und Landgemeinden lobte der Kaiser wiederholt die Grafschaften wegen ihrer Treue zu Kaiser und Reich. Nach der Begrüßung wurde ein Ehrentrunk eingenommen. Auf der Fahrt zum Bismarckplatz wurde der Wagen von einer Schwadron Düsseldorfer Ulanen eskortirt. Nach dem Eintreffen daselbst erfolgte die Enthüllung des Denkmals Königs Friedrich I. Um 10½ Uhr reisten die Majestäten nach Krefeld ab.

* * *

Die Aachener Kaiserrede.

* Aachen, 20. Juni. Die Rede des Kaisers beim Ehrentrunke im Rathhaussaale lautet: Namens der Kaiserin und in meinem Namen spreche ich Ihnen von ganzem Herzen tiefbewegt unsern Dank aus für den unbeschreiblich patriotischen und begeisterten Empfang, den alle Theile der Stadt Aachen uns bereiteten. Es war mir ein Herzensbedürfniß, die Stadt Aachen zu besuchen, und ich danke Ihnen für die Gelegenheit, die Sie mir durch die Einladung geboten haben. Wer sollte auf so historischem Boden, wie Aachen, nicht mächtig erfaßt werden von dem Wesen und dem Rauschen der Vergangenheit und Gegenwart! Wer sollte nicht an eine Fügung des Himmels denken, wenn er die Geschichte der Jahrhunderte überblickt, die unser Vaterland durchgemacht hat in Verbindung mit Aachen! Aachen ist die Wiege des deutschen Kaiserthums, denn hier richtete der große Karl seinen Stuhl auf und von seinem Glanze gewann auch die Stadt Aachen einen Wiederschein. So bedeutend, so groß war die Figur dieses gewaltigen germanischen Fürsten, daß Rom ihm die Würde des alten römischen Cäsaren angetragen hat und er ausersehen ward, die Erbschaft des Imperii Romani anzutreten, gewiß eine großartige Anerkennung für die Leistungsfähigkeit unseres eben erst in der Geschichte auftretenden germanischen Stammes, denn entsunken war das römische Szepter der Cäsaren den Händen ihrer Nachfolger, zerbröckelt und morsch wankte der römische Bau, und erst das Erscheinen der siegesfrohen Germanen mit ihrem reinen Gemüthe war im Stande, der Weltgeschichte den neuen Lauf zu weisen, den sie bisher genommen hat. Da verstand es sich von selbst, daß der gewaltige Karl, der große Frankenkönig, die Blicke Roms auf sich lenkte, welches in ihm seinen Schutz und Hort erblickte. Allein die Aufgabe, das Amt des römischen Kaisers mit der Würde und Bürde des germanischen Königs zu verbinden, war zu schwer. Was er mit seiner gewaltigen Persönlichkeit vermochte, das versagte das Geschick seinen Nachfolgern, und unter der Sorge um die Welt ging das Imperium verloren. Die späteren Kaisergeschlechter verloren das germanische Volk und Land aus dem Auge, sie zogen gen Süden, um das Weltimperium aufrechtzuerhalten, und vergaßen darob Germaniens. So mußte allmählich unser deutsches Land und Volk verkommen. Gleichwie bei der Aloe, wenn sie ihre Blüthe treibt, die ganze Kraft der Pflanze sich zu dieser einen Aufgabe aufrafft und hoch emporstrebend Blüthe auf Blüthe entwickelt und das Auge des staunenden Beschauers fesselt, derweilen die Pflanze selber zusammenbricht und ihre Wurzel verdorrt, so erging es auch dem römischen Kaiserthum deutscher Nation. Nunmehr ist ein anderes Kaiserthum erstanden. Dem deutschen Volke ist sein Kaiser wieder geworden, den es sich selbst geholt hat. Mit dem Schwert in der Faust auf dem Schlachtfeld ist die Krone erworben und das Reichspanier flattert wieder hoch in den Lüften. Aus derselben Begeisterung und Liebe, mit der das deutsche Volk an seiner alten Kaiseridee gehangen hat, ist das neue Kaiserreich ins Leben getreten. Allein die Aufgaben sind andere: Nach außen beschränkt auf die Grenzen, innerlich sich stählend auf die Aufgaben vorzubereiten, die unserem Volk jetzt werden, und die im Mittelalter nicht erfüllt werden konnten. Und so sehen wir denn, daß das Reich, obwohl noch jung, sich in sich selbst von Jahr zu Jahr kräftigt, während das Vertrauen zu ihm von allen Seiten immer stärker sich befestigt. Das mächtige deutsche Heer aber gewährt Rückhalt dem Frieden Europas. Dem Charakter der Germanen entsprechend beschränken wir uns nach außen, um nach innen unbeschränkt zu sein. Weithin zieht unsere Sprache ihre Kreise, auch über die Meere; weithin geht der Flug unserer Wissenschaft und Forschung. Es gibt kein Werk aus dem Gebiete neuerer Forschung, welches nicht in unserer Sprache abgefaßt würde und kein Gedanke entspringt der Wissenschaft, der nicht von uns zuerst vorgetragen würde, um nachher von anderen Nationen angenommen zu werden. Und dies ist das Weltimperium, das der germanische Geist anstrebt. Wollen wir nun nach jeder Richtung hin den weiteren großen Aufgaben gerecht werden, dann dürfen wir nicht vergessen, daß der Urgrund, auf dem das Reich entstanden ist, wurzelt in der Einfachheit, der Gottesfurcht und den hohen sittlichen Anschauungen unserer Vorfahren. Wie hat die prüfende Hand unseres Gottes zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auf unserem Lande gelegen, und mächtig hat der Arm der Vorsehung das Eisen geschmiedet, geschweißt am Ofen des Elends, bis die Waffe fertig wurde. So erwarte ich auch von Ihnen Allen, daß Sie mir helfen werden, ob Geistliche oder Laien, die Religion im Volke aufrecht zu erhalten. Zusammen müssen wir arbeiten, um dem germanischen Stamme seine gesunde Kraft und seine sittliche Grundlage zu erhalten. Das geht aber nur, wenn man ihm die Religion erhält, und das gilt in gleicher Weise für beide Konfessionen. Um so größer ist heute meine Freude, den Herren der Kirche, die hier vertreten sind, eine Nachricht zu bringen, die Ihnen mitzutheilen zu können, ich stolz bin. (Folgt der Theil der Rede, den wir in Mittagsblatt bereits veröffentlicht haben.)

* * *

Der Prozeß der Leipziger Bank.

* Leipzig, 20. Juni. (5. Verhandlungstag.) Zeuge Wut sagt aus, daß das Sekretariat 1896 errichtet worden sei. Bis 1899 habe keine Buchhaltung des Sekretariats stattgefunden. Bis dahin wurden die Consortialsachen, darunter auch die Trebergeschäfte, in der Hauptbuchhaltung erledigt. Doch ordnete Exner an, daß die Geschäfte in das Sekretariat zu übernehmen seien. Nun wurde dort eine Theilung vorgenommen zwischen Konsortialkonten und Kontokorrentkonten. Diese letzteren waren speziell Treberposten. Das Saldo des Sekretariats stellte sich 1899 bereits auf 25 Mill. Mark. Es hatte aber niemals selbst Werthe besessen, sondern alle blieben an seiner Stelle in der Effektenabtheilung u. s. w. Das Sekretariat buchte lediglich die Konten. Die Konten wurden buchmäßig behandelt. Die Beamten des Sekretariats wurden mehr mit Wechselkontrole beauftragt. Die Treberkonten wurden im Sekretariat so bearbeitet, daß die Hauptbuchhaltung stets darüber unterrichtet war. Eine selbstständige Bearbeitung konnte man das also nicht nennen. So konnte die Hauptbuchhaltung jeden Augenblick genau wissen, wie man mit der Trebergesellschaft stand. Das Sekretariat bekam noch kurz vor dem Zusammenbruche das Waarenvorschußkonto und das Konto Schmidt, wie der Zeuge angibt, aus dem Grunde, weil die Hauptbuchhaltung damit zuviel zu thun hatte und diese Geschäfte

---

Krages und Reperatur der zerschossenen Wand. Durch alle diese Störungen waren wir so zerstreut, daß es uns nicht möglich erschien, den Leitartikel zu vollenden. Der „Kicker" erscheint also heute ohne denselben. Wir geben zu gleicher Zeit allen unsern Feinden Nachricht, daß wir von jetzt an unser Schießeisen beständig bei uns tragen werden und uns durchaus keine Gewissensbisse machen, dasselbe sofort, wenn nöthig, zu gebrauchen. Wir laden bei dieser Gelegenheit zur Abonnements-Erneuerung des „Kicker" ein, bemerken aber, daß wir bis auf Weiteres keine Perlhühner-Eier an Zahlungsstatt annehmen, da diese im Preise sehr gesunken sind und wir noch einen großen Vorrath davon haben.

— **Graf Pückler** wurde bekanntlich in Glogau zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt, sein mitangeklagter Inspektor zu vier Wochen. Die vier angeklagten Arbeiter wurden freigesprochen. Graf Pückler erklärte dem Geh. Sanitätsrath Dr. Neumann, der den Antrag gestellt hatte, ihn auf sechs Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt zu bringen, daß er ihm seinen Kartellträger zusenden werde. Das Gleiche drohte er dem Gerichtshofe.

— **Elbinger Giftmord-Prozeß.** Die Geschworenen sprachen die des Gattenmordes angeklagte Frau Grabowski trotz ihres Geständnisses nur des versuchten Mordes schuldig, da die Gutachten der Sachverständigen darüber auseinander gingen, ob der Genuß von Chromsäure im Glühwein oder ein anderer Umstand den Tod des Ehemanns der Grabowski herbeigeführt habe. Der Gerichtshof erkannte auf vier Jahre Zuchthaus; der mitangeklagte Lehrer Hoffmann wurde von der Beschuldigung der Anstiftung zum Morde freigesprochen.

MARCHIVUM

gerne los sein wollte. Die Zahl der Konten stieg bedeutend. Außer den Treberaktien wurden keine Kreditaktien im Sekretariate geführt. Bezüglich der Korrespondenzen sagt der Zeuge, daß diese von den Subdirektoren geöffnet wurden. Daß Erner in seinem Pulte Schriftstücke aufbewahrte, habe er erst erfahren, als die gerichtliche Haussuchung vorgenommen wurde. Die persönlichen Akten lagen nicht in diesem Pulte. Der Zeuge ist der Ansicht, daß Gentzsch von den Trebergeschäften Kenntniß gehabt habe. Man hatte auch Heftchen angelegt, in denen man angab, was die Trebergesellschaft schuldete und was an Deckungen dafür vorhanden war. Zeuge erklärt noch, daß aus den genannten Heften nicht zu ersehen war, welche Gesammtengagements die Trebergesellschaft hatte.

Es äußerten sich dann die Sachverständigen, Direktor Hermann, Blaut-Kassel, Prof. Lambert-Frankfurt, über die Buchführung. Direktor Hermann bleibt bei seinen gestern ausgesprochenen Ansichten, daß dem Sekretariate Geschäfte zugewiesen wurden, die man ihm nicht hätte übertragen dürfen. Blaut und Lambert halten die Ausführungen Wuts über die Einrichtungen des Sekretariats für völlig korrekt. Lambert meint, daß aus Zweckmäßigkeitsgründen das General-Treberkonto auf Kontokorrentkonto geführt gewesen wäre.

* * *

Zollkommission.

* Berlin, 20. Juni. Die Zolltarifkommission berieth den Abschnitt Wollgespinnste unter Zusammenfassung der Positionen 418—423 harte Kammgarne und Garne aus Wolle, Kammgarne, Streichgarne. Müller-Fulda beantragte überall die Gleichstellung der 3drähtigen Garne mit den 2drähtigen. Schlumberger tritt durchweg für Erhöhung der Zölle im Interesse der Kammgarnspinnereien ein, die darniederliegen. Fast alle Redner nahmen gegen Schlumberger Stellung unter Hinweis auf die Nothwendigkeit der Erhaltung unseres Exports. Auf mehrere Bedenken ändert Müller-Fulda seinen Antrag dahin ab, daß in die Positionen 418 1drähtig 3½ M. statt 3 M. zu setzen ist. Schließlich wird der Antrag Müller-Fulda zu Pos. 418, 419, desgleichen die Anträge Münch-Ferber zu Pos. 423 und 424 angenommen. Die Position 420 und 421 wird nach der Vorlage angenommen aber unter Gleichstellung der 2- und 3drähtigen Garne.

* * *

Zum Tode des Königs von Sachsen.

* Düsseldorf, 20. Juni. Der Kaiser sagte wegen des Ablebens des Königs von Sachsen den Besuch in Düsseldorf ab. Zugleich gab der Kaiser der Hoffnung Ausdruck, daß er den Besuch im August werde nachholen können.

* Metz, 20. Juni. Auf militärische Anordnung wird am kommenden Sonntag, den 22. Juni, in der hiesigen Garnisonskirche die Abkündigung Sr. Maj. des Königs Albert von Sachsen verlesen werden.

* München, 21. Juni. Wie es heißt, begibt sich der Prinzregent zur Beisetzung der Leiche des Königs Albert von Sachsen.

* München, 20. Juni. Die beiden städtischen Kollegien sandten anläßlich des Ablebens des Königs von Sachsen an die Königin-Wittwe ein Beileidstelegramm. Außerdem begibt sich eine städtische Abordnung zu dem sächsischen Gesandten, um das Beileid der Stadt München auszudrücken.

* Dresden, 20. Juni. Der Hof legte anläßlich des Dahinscheidens des Königs Albert auf 24 Wochen Trauer an. Die Einstellung aller Lustbarkeiten dauert 8 Tage. König Georg, der heute eintraf wird am Bahnhof von den Staatsministern begrüßt.

* Dresden, 20. Juni. Staatsminister v. Metzsch ist nach Sibyllenort abgereist. König Georg und die Königin-Wittwe treffen am Abend mit der Leiche des Königs Albert hier ein.

* Leipzig, 20. Juni. Der „Leipz. Ztg." wird über die letzten Augenblicke des Königs Albert aus Sibyllenort berichtet: Um ½8 Uhr traten Anzeichen ein, welche das nahe bevorstehende Ende erwarten ließen. Auf Veranlassung der Königin wurde Prinz Georg, die Prinzessin Johann Georg und Mathilde, sowie der Beichtvater des Königs und sämmtliche Damen und Herren der Umgebung herbeigerufen. Dieselben versammelten sich am Krankenlager, theils im Zimmer selbst, theils im anstoßenden Gemach. Die Königin kniete an der linken Seite ihres Gemahls, Prinz Georg und die Prinzessin standen am Fußende des Bettes. Der König schien ruhig zu schlafen. Während die Athemzüge immer schwächer wurden, verrichtete der Geistliche Sterbegebete. Der Leibarzt verfolgte den Pulsschlag an der rechten Hand, während die Königin die Linke umfaßt hielt. Kurz nachdem es 8 Uhr geschlagen hatte, meldete der Leibarzt, daß der König verschieden sei.

* Berlin, 20. Juni. Reichskanzler Graf Bülow stattete heute Morgen, anläßlich des Hinscheidens des Königs Alberts, dem sächsischen Gesandten Hohenthal-Bergen einen längeren Besuch ab.

* Breslau, 20. Juni. Wie die „Schlesische Ztg." erfährt, rückt die siebente Kompagnie des Grenadierregiments „König Friedrich III." (Zweites Schlesisches Nr. 11), unter dem Befehl des Hauptmanns Korff nach Sibyllenort ab, um das Schloß und den Park zu besetzen und die erforderlichen Posten zu stellen. Außerdem fahren zehn Offiziere vom Leibkürassierregiment nach Sibyllenort. Auf Befehl des Kaisers sollen am Sarge immer vier Offiziere, je zwei zu Häupten und am Fußende stehend, die Todtenwacht halten. Mit den Kürassieroffizieren zugleich begibt sich Major Reitz von Frentz vom Generalkommando des 6. Armeekorps nach Sibyllenort.

* Budapest, 20. Juni. Der Präsident des Oberhauses gab der Trauer über das Ableben des Königs von Sachsen in einer Rede Ausdruck.

* Brüssel, 20. Juni. Die Gräfin von Flandern ist nach Dresden abgereist.

* * *

Die Unruhen in Paterson.

* London, 20. Juni. Wie der „Central News" aus Newyork gemeldet wird, gab es gestern Abend weitere Tumulte in Paterson. Eine Anzahl von Webereien wurden geschlossen, da die Arbeiter weitere Gewaltthaten der Streikenden befürchteten. 52 Fabriken haben Truppen verlangt. Der Gouverneur hatte eine starke Abtheilung Miliz nach Paterson beordert. Der Streik hat sich auch auf die Webereien in Union Hill und Gerpay ausgedehnt, wo die Volksmenge, hauptsächlich Italiener, die Polizei angriff. Die Feuerwehr leistete Beistand und beruhigte die Volksmenge mit der Feuerspritze.

Ein neuer Ausbruch auf Martinique.

* Newyork, 20. Juni. Aus Martinique wird gemeldet, daß der Fluß Basse Point plötzlich dermaßen gestiegen ist, daß 30 Häuser weggeschwemmt wurden. Der Mont Pelée, aus dem dicke Rauchwolken aufsteigen, wirft Asche über den ganzen nördlichen Theil der Insel aus; es sind zahlreiche neue Oeffnungen entstanden, aus denen Dampf ausströmt, mehrere Bäche sind mit kochend heißem Wasser gefüllt.

Badischer Landtag.

108. Sitzung der Zweiten Kammer.

K.N. Karlsruhe, 20. Juni.

Präsident Gönner eröffnet nach 9 Uhr die Sitzung. Berathung des Nachtragsbudgets.

Abg. Odkircher

berichtet über die Anforderung von 40 000 M. zur Erwerbung eines Bauplatzes für eine dritte Taubstummenanstalt in Heidelberg. Damit sei auch die Petition von Neckargemünd um Verlegung dieser Anstalt nach dort erledigt. Im Vordergrund stehe das Interesse der armen Kranken.

Abg. Mampel (Antis.)

begründet einen Antrag auf Ueberweisung dieser Petition zur Kenntnißnahme.

Abg. Rohrhurst (natl.)

vertritt die weitere Anforderung zur Errichtung provisorischer Kurse für Taubstumme in Heidelberg und die Errichtung der dritten Anstalt in Heidelberg. So sehr Neckargemünd zu berücksichtigen sei, müsse man doch auch hier die Frage aufwerfen: Wo erfüllt eine solche Anstalt am besten ihren Zweck? Aus medizinisch-hygienischen wie aus pädagogischen Gründen müsse also eine Universitätsstadt gewählt werden.

Oberschulrathsdirektor Arnsperger

betont, daß die Regierung lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen Heidelberg gewählt habe, um die Ueberwachung durch eine ärztliche Autorität zu erleichtern; die Interessen Heidelbergs kämen dabei nicht in Betracht. Auch Autoritäten auf dem Taubstummengebiet sprächen sich dahin aus, solche Anstalten in den großen Städten zu errichten.

Abg. Mampel

begründet einen weiteren Antrag, die eingestellten 40,000 Mark zu streichen und 18 000 Mark für einen Platz in Neckargemünd für diese Anstalt einzustellen, dem sich in längeren Ausführungen Abg. Dieterle (Ztr.) anschließt, sowie Abg. v. Stockhorn (kons.)

Abg. Hug (Ztr.)

tritt gleichfalls für Neckargemünd ein und weist darauf hin, daß die Resultate der bestehenden Landanstalten ganz vortreffliche seien.

Regierungsseitig wird bedauert, daß der Zeitaufwand ein gleicher sei, derselbe werde aber bei Neckargemünd ein wesentlich größerer sein. Für die Regierung sei der Antrag Mampel unannehmbar.

Oberschulrath Waag

erörtert die Lehrmethode in den Anstalten und besonders die Trennung der Schüler mit geringen Hörresten von denjenigen, die vollständig taubstumm seien.

Abg. Heimburger (Dem.)

betont, daß hier lediglich sachliche Gründe in Betracht kämen und diese sprächen durchaus für Heidelberg, wo auch das gewerbliche Fortkommen der Zöglinge erleichtert werde. Auch die Lehrer selbst seien der Ansicht, daß solche Anstalten in größere Städte verlegt würden.

Abg. Zehnter (Ztr.)

tritt in längeren Ausführungen für den Antrag Mampel ein, denn die Anstalt könne auf dem Lande die Bildungsmittel der Natur besser heranziehen, wie in der Stadt.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird der Antrag Mampel mit allen gegen 18 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Abg. v. Stockhorn (kons.)

wendet sich bei dem Nachtrag von 10 000 M für die Jubiläumsausstellung gegen die Einseitigkeit der Jury bei Auswahl der badischen Künstler.

Abg. Hoffmann (dem.)

befürwortet eine Ermäßigung der Eintrittspreise zu gewissen Tageszeiten.

Abg. Eichhorn (Soz.)

tritt den Ausführungen v. Stockhorn's bei und kritisirt scharf das Vorgehen der Jury, das geradezu als geschmacklos bezeichnet werden müsse.

Abg. Gießler (Centr.)

hätte auch gewünscht, daß bei einer badischen Jubiläumsausstellung die badischen Künstler eine bessere Berücksichtigung gefunden. Mit Erstaunen habe man gehört, daß Hasemann zurückgewiesen.

Abg. Binz

betont gleichfalls, daß nicht unberechtigte Beschwerden über die Zusammensetzung der Jury und deren Vorgehen laut geworden; doch hätte dieselben jedenfalls nach bester Ueberzeugung die Auswahl getroffen. Wichtig sei allerdings, bei der Zusammensetzung der Jury nicht einseitig oder gar parteiisch vorzugehen. Die Eintrittspreise sollten ermäßigt werden für die wirthschaftlich Schwachen.

Ministerialrath Böhm

rechtfertigt die Zusammensetzung der Jury, die objektiv ihres Amtes gewaltet und meistens einstimmig ihre Beschlüsse gefaßt. Hier habe es sich aber auch um eine Eliteausstellung gehandelt. Auch er hätte gern den einen oder anderen Künstler vertreten gesehen. Die Kritik habe auch anerkannt, daß auf dieser Ausstellung alles Mittelmäßige zurückgehalten. Mit dieser Ausstellung sei Baden in die deutschen Ausstellungsstädte eingetreten. Auch Badens Kunst habe hier große Erfolge errungen und bewiesen, daß sie auf einem solchen Niveau stehe. Die Regierung habe auch den Wunsch, die Ausstellung den breiten Massen zugänglich zu machen und sie komme hier durch Verbilligung der Preise für Vereine entgegen. Sie komme gern allen Wünschen entgegen. Betonen müsse er noch, daß in der Jury alle Richtungen vertreten seien.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird die angeforderte Summe genehmigt.

Die einzelnen Titel des Nachtragsbudgets des Finanzministeriums werden debattelos genehmigt, desgleichen der Salinenverwaltung.

Weiter wurden erledigt die Berichte der Abgg. Hoering, Geiß, Frühauf und Dreher ohne Debatte und die eingestellten Summen genehmigt. Es folgt der Bericht des Abg. Wilckens über das Eisenbahnbetriebsbudget und dessen Nachtrag, dessen einzelne Titel gleichfalls ohne erhebliche Debatte genehmigt werden.

Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr. Budgetberichte.

Volkswirthschaft.

Umsatz der Raiffeisen-Genossenschaft. Laut einer auf der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Mannheim Seitens der Raiffeisen-Organisation aufgelegten Zusammenstellung der durch die Landwirthschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland und die angeschlossenen Getreideverkaufsgenossenschaften umgesetzten Getreidemengen, belief sich der Umschlag pro 1901 an Roggen auf 716 000 Zentner, Weizen 616 000 Zentner, Hafer 410 000 Ztr., Gerste 478 000 Zentner, sonstigen landwirthschaftlichen Erzeugnissen 848 000 Zentner. Insgesammt hat die Raiffeisen-Organisation im Jahre 1901 2 574 000 Zentner Getreide, das sind 12 870 Doppel-Waggons im Werthe von ca. 20 Millionen Mark umgesetzt.

Gaswerk Weinheim. Das Gaswerk Weinheim erzielte im Jahre 1901 einen Reingewinn von M. 8280.40.

Die Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Co. Akt.-Ges. wird für das Geschäftsjahr 1901/02 eine Dividende von 8 Proz. zahlen und findet die Generalversammlung am 8. Juli statt. Die Fabrik hatte zeitweilig auch unter der allgemeinen wirthschaftlichen Depression zu leiden. Doch ist die Beschäftigung wieder eine bessere geworden; es wurden wieder Arbeiter eingestellt und ist die Fabrik in vollem Betrieb. Unerledigte Aufträge lagen vor: am 1. April 1902 M. 788 000 gegenüber M. 744 000 1901, am 1. Mai 1902 M. 978 000 gegenüber M. 754 000 1901 und am 1. Juni 1902 M. 1 068 000 gegenüber M. 720 000 im Jahre 1901.

Waggon-Fabrik A.-G., Uerdingen (Rhein). Auch in dem für 1901 ausgewiesenen Abschlußergebniß dieser Gesellschaft kommt die schwierige Lage deutlich zum Ausdruck, in der sich ein großer Theil der Waggonfabriken infolge der auf diesem Gebiet eingetretenen Ueberproduktion befindet. An Fabrikationsgewinn werden nur 32 015 M. ausgewiesen gegen M. 276 307 im Vorjahr. Da andererseits Unkosten M. 343 711 (M. 180 204) erforderten, Zinsen etc. M. 115 065 (M. 104 287) und Abschreibungen M. 67 880 (68 807 Mark), so erhöht sich der Verlust von vorjährigen M. 65,025 auf nicht weniger als M. 544,871 bei M. 1.00 Mill. begebenem Aktienkapital (Gesammtkapital M. 2 Mill.). Die Ende Januar d. J. beschlossene Reorganisation des Unternehmens ist aus der Bilanz noch nicht ersichtlich. Es haben 1020 Aktien die geforderte Zahlung von 60 Proz. zugesagt und die fälligen Raten geleistet, während die restlichen 580 Aktien zur Zusammenlegung von 10 : 1 eingereicht sind. Demgemäß sind zu Abschreibungen M. 1 134 000 verfügbar. Hiervon wird zunächst die Unterbilanz mit M. 544 427 vertwandt. Restliche M. 75 202 sollen für einige zweifelhafte Posten und die Kosten der Düsseldorfer Ausstellung eine genügende Reserve bilden. Im laufenden Jahr sind bis Mitte Mai bereits für reichlich M. 1½ Mill. Aufträge gebucht, d. i. derjenige Mindestumschlag, bei dem unter zeitigen Verhältnissen ein einigermaßen befriedigendes Arbeiten noch als möglich bezeichnet wurde. Sind auch die Preise für die Fabrikate noch sehr gedrückt, so hoffe der Vorstand doch, speziell auch auf Grund der nunmehr geregelten Finanzlage des Werkes, verhältnißmäßig befriedigende Resultate zu erzielen.

Allgemeine Rentenanstalt, Stuttgart. Der Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1901 verzeichnet einen Reingewinn von M. 725 187.14 gegen M. 742 672.85 im Jahre 1900 und ein Anwachsen des Reinvermögens (der Extrareserven) der Anstalt auf M. 6 453 592.78; während die Prämienreserven incl. Prämienüberträge sich auf M. 51 695 058.14 erhöht haben. Der Gesammtversicherungsbestand hat sich auf 44 253 Policen über 83 929 398.02 Mark Kapital und M. 2 373 608.97 Rente gehoben. Bei sparsamer Verwaltung betrugen die Geschäftsunkosten einschließlich der Agentenprovisionen und Steuern M. 627 816.60 d. h. wieder nur 0,78 Prozent des sich auf M. 80 478 291.87 beziffernden Gesammtvermögens. Der Generalversammlung wird die Vertheilung einer Dividende von 80 Proz. der Prämien (excl. des Zusatzes für abgekürzte Versicherungen) für die Lebensversicherungen und 8 Proz. der Rente für die Rentenversicherungen (wie im Vorjahre) vorgeschlagen.

Rheinische Zuckerfabrik Gernsheim in Konkurs. Im Konkurse der Rhein. Zuckerfabrik Gernsheim fand am 17. Juni eine Sitzung des Gläubiger-Ausschusses statt, in welcher Konkursverwalter Hoffmann ausführlich über den Stand der Masse berichtete. Dieselbe stellt sich gegenüber der Konkursbilanz recht günstig und beträgt ca. M. 400 000, welche bei verschiedenen Bankinstituten und in deutscher Reichsanleihe verzinslich angelegt sind. Ein Antrag des Verwalters auf eine Abschlagsvertheilung von 15 Proz. an die Konkursgläubiger wurde genehmigt. Mit den umfangreichen Vorarbeiten dazu wird alsbald begonnen, so daß die Auszahlung der Dividende an die 4000 Gläubiger zu Ende September zu erwarten ist.

Holz. Die Nachfrage nach Rohholz vom Rhein und Main ist am Aschaffenburger Markte mäßig, das Angebot begrenzt. Bödenholz 19—19,50 M., Mehlholz 21,75—25 M. der Kubikmeter.

Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt. Der Aufsichtsrath beschloß, den geringen Ueberschuß vorzutragen. Der größte Theil des Sicherheitsbestandes, der nach dem Abschluß vom 31. März 1901 M. 350 000 enthielt, wird zu Abschreibungen verwandt. Im Vorjahr wurden 20 Proz. vertheilt.

Größere Bestellungen auf Lokomotiven sind in den letzten Tagen bei deutschen Fabriken vom Auslande eingegangen. Es handelt sich insgesammt um mehr als 100 Maschinen, und zwar für Indien, Siam, Italien und Dänemark im Rechnungswerth von etwa 6 Mill. Mark. Die bedungenen Preise sollen zwar ziemlich niedrig sein, immerhin aber noch Gewinn lassen. Die Lieferung habe bis zum Frühjahr 1903 zu erfolgen.

* * *

Mannheimer Effektenbörse vom 20. Juni. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse war etwas lebhafter. Für einige Brauerei-Aktien machte sich Kauflust geltend und notirten Badische Brauerei und Mannheimer Aktienbrauerei höher. Badische Brauerei gingen zu 150 % um, Mayerhof wurden zu 148 % (+ 1 %) gesucht. Erhältlich blieben: Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Aktien zu 109 %, Vereinigte Freiburger Ziegelwerke-Aktien zu 124 %. Von Banken notirten: Pfälz. Spar- und Kreditbank, Landau 134 G. (+ 1 %).

Zahlungseinstellung. Gegen die Münchener Elektrizitäts-Gesellschaft Hilsenbeck u. Hohlfeld, G. m. b. H., ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Geschäftsführer ist flüchtig.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Kreditaktien 214.90, Staatsbahn 151.30, Lombarden 19.20, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 101.80, Gotthardbahn 170.20, Disconto-Commandit 186.40, Laura 205.50, Gelsenkirchen 174.—, Darmstädter 138.20, Handelsgesellschaft —.—, Dresdener Bank 145.80, Deutsche Bank 209.70, Bochumer 197.10, Northern —.—. Tendenz: ruhig.

Berlin, 20. Juni. (Tel.) Fondsbörse. Die Börse setzte heute in schwacher Haltung ein. Eisenaktien lagen gedrückt, wodurch auch Kohlenaktien ungünstig beeinflußt wurden. Banken anfangs träge, später gebessert. Fonds wenig geändert. Bahnen umsatzlos. Schifffahrtsaktien gedrückt. In der zweiten Börsenstunde kam der Verkehr ganz ins Stocken. Privatdiskont 2¼ Proz.

Berlin, 20. Juni. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien 215.—, Staatsbahn —.—, Lombarden 19.—, Diskonto-Commandit —.—, Laurahütte 205.20, Harpener 177.70, Russische Noten —.—. Tendenz: schwach.

Reichsbank-Disk. 6 %

Wechsel.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

in Reichsmark		%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Kurze Sicht Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	2½—3 Monate Heut. Kurs
Amsterdam	hfl. 100	3—	168.56	168.55	—	—
Belgien . . .	Fr. 100	3—	81.125	81.15	—	—
Italien . . .	Lr. 100	5—	79.925	80.—	—	—
London . . .	Lst. 1	3—	20.452	20.442	—	—
Madrid . .	Pt. 100	5—	—	—	—	—
New-York .	Dl. 100	—	—	—	—	—
Paris	Fr. 100	3—	81.188	81.175	—	—
Schweiz . .	Fr. 100	3½	80.988	80.975	—	—
Petersburg	S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest	Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien	Kr. 100	3½	85.188	85.175	—	—
do.	m. S.	—	—	—	—	—

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales, Provinzielles und Volkswirthschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: J. V.: Dr. Paul Harms, für den Inseratentheil: Karl Apfel.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Director Speer.

MARCHIVUM

Ausstellung aus der Zeit Karl Theodors.

IV.

Es bleibt uns noch übrig, auf unserem Rundgang, den wir an der Hand des Ausstellungsführers begonnen haben, die gegen die Breitestraße zu gelegenen Kabinette und die Kostbarkeiten des mittleren Glasschranks zu besprechen. Bemerkt sei, daß hierbei wie schon in den vorigen Artikeln die Angaben des Führers in verschiedenen Punkten eine Ergänzung erfahren.

Im ersten Kabinet (XV) gegen die Breitestraße ist links in einem schönwerzierten Rococo-Schrank (Gr. Hofantiquarium) versch. Zinn- u. Silbergeräth des Hoftheaters untergebracht; gegenüber ein Schrank im Stil Louis XVI. (Großh. Hofantiquarium) mit Glasgeschirr, Prunkgläsern, Leuchtern, Zinnteellern u. s. w. aus der Sammlung des H. Dr. Bensinger. In diesem Kabinet am Fenster ein gestickter Paravent (H. Major Seubert), zwei werthvolle Frauenkostüme und ein durch Farbe und Stoff hervorragendes Herrenkostüm (Th.) An der Wand über diesem Kostüm ein interessantes Porträt Karl Theodors mit buntfarbiger Seiden- u. s. w. Applikation, Kopf Pastellmalerei (Bürgerhospital) und ein Oelporträt J. W. Böhler 1778 (Baumeister Böhler) und ein weiteres Oelporträt (Frau Wwe. Bissinger). Von den übrigen Bildern sei genannt: Die Beschießung Mannheims durch die Oesterreicher im November 1794 (A.B.), ein immerwährender Kalender, (H. Mayscheider-Ludwigshafen), darüber ein Brustbild Karl Theodors (H. Merzinsky).

Im folgenden Kabinet links (XVI) ein schöner stattlicher zweithüriger Wäsche- und Kleiderschrank aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (H. Arnold Wurz); von demselben Besitzer eine Standuhr, ein Gesangbuchkästchen und eine Schreibtafel. Am Fenster zwei kolorirte Handzeichnungen (H. Rud. Bassermann): alte Ansichten aus dem Mannheimer Schloßgarten. An der rechten Seitenwand eine Schreibkommode mit Glasschrankaufsatz (Frau Mayfarth), von dessen Inhalt genannt sei: Silber- und Zinngeräth (Frau Emil Roether), Goldkette und Dose (Frau Mayfarth), Schmucksachen und kleine Gebrauchsgegenstände (Frau Keipp), Feuerschläger und zwei geschliffene Gläser (H. A. Matt-Ludwigshafen), kleine Rococo-Uhr (H. K. Wunder.) Ueber der Kommode drei Familienporträts (Herr Jacob Stoll und Karl Schultz.) In demselben Kabinet vier Kostüme (Th.), dazwischen am Fenster ein Holzstuhl (H. Teubner-Ludwigshafen.)

Das letzte Kabinet (XVII) an der Straßenseite neben dem Eingang zur Ausstellung enthält links einen gediegenen, großen zweithürigen Rococo-Kleiderschrank (H. J. Wurz), dem oben genannten entsprechend; auf dem Schrank Zinngeschirr (H. Th. Schmidt und H. Dr. Peitavy), zwei Oelporträts (A.B.), vermuthlich Stadtdirektor Rupprecht und Gemahlin. Am Fenster Standuhr von Joh. Christian Müller in Mannheim (H. Baumeister Brück) und Holzstuhl von 1749 (H. Dr. Bensinger); daneben ein zwar ganz einfacher, aber sehr werthvoller Herrenrock von dickem grauem Wollstoff mit merkwürdigen Knöpfen, aus dem 17. Jahrhundert stammend. In der Mitte eine reichgeschnitzte, große Truhe mit der Jahreszahl 1763 (H. Dr. Bensinger), darauf und darüber Waffen aus der Zeit Karl Theodors, (A.B. u. Th.) u. a. ein Ehrensäbel vom Regierungsjubiläum 1792 (H. Adolf Hartmann). Kupferstich von de la Rocque: Festfahrt auf dem Rhein 1756 (A.B.). Oben ein riesiger Kupferstich: Apotheose Karl Theodors von Ignaz Verhelst (A.B.). Am Fenster rechts Sänfte (A.B.) aus dem Besitz der Bassermann'schen Erben) mit gedruckter Portechaisenordnung. Für wenige Kreuzer konnte man sich nach diesem Tarif (1766) in der Sänfte durch die Stadt tragen lassen; im Kaufhaus war ein Lokal, wo sich die Sänftenträger versammelten und Bestellungen entgegennahmen. Rechts am Fenster ist aufgehängt eine interessante Skizze von Egel zum Marktplatzmonument (Städt. Hochbauamt). An der rechten Seitenwand ein schöner eingelegter Kleiderschrank aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (H. F. Oefterlin); darüber ein vorzügliches Oelporträt Karl Theodors (Kath. Bürgerhospital). Auf dem Schrank eine zinnerne Suppenschüssel (H. Roether) und ein Durlacher Fayencekrug (H. Doll).

Die einen Glanzpunkt der Ausstellung bildenden, hochvornehm ausgeführten acht Herrenkostüme (Abtheilung XVIII), die im Mittelraum vor diesem Kabinet stehen, zeichnen sich wiederum theils durch ihre reiche Stickerei, theils durch ihre feinen Stoffe aus; besonders bemerkenswerth ein brauner Rock, wahrscheinlich von Iffland und ein prachtvoller blauer goldgestickter Sammtrock von Karl Theodor.

Bei solcher Kleiderpracht erscheint Karl Theodors Erlaß 1775 gegen den zunehmenden Kleiderluxus, besonders auch der unteren Klassen, die mit den großen Herren und Damen wetteiferten, begreiflich. Ein gedrucktes Exemplar dieses interessanten Erlasses hängt mit einem alten Kalender (H. Arnold Wurz) an dem Schrank den Kostümen gegenüber.

Eine Elitekollektion hervorragender Gegenstände der Kleinkunst befindet sich in dem großen mittleren Glasschrank (XIX). Er enthält eine solche Fülle werthvoller Gegenstände, daß wir uns leider darauf beschränken müssen, das Wichtigste hervorzuheben. Wir beginnen unsere Besichtigung links oben bei den silbernen Zunftbechern (A.B.). Daneben zwei silberne Leuchter (H. Dr. Heinrich Löb), ferner Kinderhäubchen, Wickelband und Tauftuch mit interessanten Stickereien (A.B.); ferner werthvolle Spitzen aus verschiedenem Besitz. Links in der zweitobersten Etage 6 Becher aus Silber, getriebene Arbeit, in origineller Auffassung Musikanten darstellend (H. J. Aberle). Aus der reichhaltigen Sammlung des Genannten weiteres feingearbeitetes Silbergeräth, Dosen, jüdische Lampe, Fächer. Daneben von Frau Jacob Simons zwei kunstreich gefertigte Taschenuhren und Schmuck. In der zweituntersten Reihe links zwei silberne Dosen, Lichtputzscheere (Frau Mammele), silbernes Mantelschloß (Baumeister Brück); des Weiteren aus der stattlichen Sammlung der Frau Adolf Rosenthal Silbergeräth von feinster Arbeit, Goldschmuck u. a. m. Unten Stadtschlüssel, Kammerherrnschlüssel, Fächer, Diplomatentasche, Schachbrett mit Elfenbeinfiguren (A.B.); Kelle und Hammer von der Grundsteinlegung der Jesuitenkirche (kath. Stiftungsrath); ein silbernes Reisebesteck (Frau Adolf Rosenthal). Bänder, Stopftuch, Ridicule, Haube und silberner Schlüsselhalter (Frau Wihigmann), zwei gestickte Kinderhäubchen, zwei Straß-Agraffen und eine Schildplatt-Tabatière (Frau Schulz).

In der zweiten rechts gelegenen Abtheilung des Schrankes oben eine interessante Spitzensammlung (Frau Rosenthal, Mayfarth und Bürgerhospital). Dahinter Strümpfe und Handschuhe aus Fürstl. Leiningen'schen Besitz (Frau Keipp.) Im zweiten Fach Dosen, Gläser, eine große Taschenuhr u. a. (Herr Leopold Mayer), darunter Ring und Petschaft (Frl. von Soiron), Dose, großer Ring mit Halbedelsteinen und zwei vergoldete Bronceleuchter (H. Major Seubert); eine gemalte Porzellandose erstklassiger Arbeit (H. Friedrich Kauffmann), werthvolles Frankenthaler Porzellan (Frau Wwe. Bissinger und H. Heinr. Müllmer), ferner ein Adelsbrief mit gemaltem Wappen und rothem Siegel Karl Theodors in gravirter Silberschale (H. Karl Baer); daneben ein weiteres Siegel ähnlicher Art (A.B.) und in Originaletui drei schon geprägte silberne Preismedaillen von Karl Theodor für hervorragende medizinische Leistungen verliehen (H. K. Wunder), eine unter Karl Theodor angefertigte Kollektion von Medaillen der pfälzischen Regenten in Silber (H. Major Seubert) und Bronce (H. Karl Baer), daneben eine reichhaltige Sammlung von Münzen und Medaillen, welche auf Karl Theodor Bezug haben (H. Karl Baer). Unten schönes Porzellan von H. Friedr. Teubner-Ludwigshafen, goldener Schmuck und kleines Schminkdöschen (Frl. Babette Wurz), Silberlöffel, Zuckerzange und Theeseier (H. Ferd. Schmitt-Ludwigshafen). In der letzten Abtheilung des Schrankes eine ausgesucht feine Kollektion werthvollster Dosen, Porzellane, Fächer, Miniaturen und Schmucksachen (H. Antiquitätenhändler Felix Nagel). Darunter eine vornehme Sammlung von Miniaturen, 39 Stück feinster Arbeit umfassend (H. Konsul Karl Leoni).

Der gesammte Inhalt dieses Schrankes verdient eingehendste Besichtigung; er bietet dem Kenner und Sammler eine Fülle des Interessanten und Anziehenden.

Unser Rundgang ist zu Ende. Er hat ein möglichst vollständiges Bild der Ausstellung zu geben versucht und uns dabei einen Einblick thun lassen in eine längst verrauschte, glanzvolle Periode der Mannheimer und Pfälzer Geschichte. Erzeugnisse der Kunst und des Kunstgewerbes jener Tage haben uns die Zeit Karl Theodors lebendig vor Augen geführt, anschaulicher vielleicht, als es das beredteste Kapitel eines Geschichtswerkes thun könnte. Und darin liegt der hohe historische Werth, die ideale Bedeutung, das Bildungsmoment dieser Veranstaltung, für die wir dem Vorstand des Alterthumsvereins zu lebhaftem Dank verpflichtet sind.

Wohl mit Absicht wurden bei der Auswahl der Gegenstände in einigen wenigen Fällen die Zeitgrenzen nach vorwärts und rückwärts überschritten, um dem Beschauer ein Gegeneinanderhalten und Vergleichen gewisser Stileigenthümlichkeiten zu ermöglichen. Infolge der geschickten Anordnung erlitt die Einheitlichkeit des Ausstellungsbildes hierdurch keinen Abbruch.

Anregungen mannigfacher Art werden von dieser Ausstellung ausgegangen sein. Möge sie in gewissem Sinne auch als eine Art von Vorbild betrachtet werden: das künftige Museum der Stadt Mannheim müßte einen Saal enthalten, der in mindestens ähnlicher Reichhaltigkeit die Zeit des Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Bayern und Mannheims entschwundene Residenzherrlichkeit repräsentirte! Bei dem Gemeinsinn und dem Lokalpatriotismus unserer Bürgerschaft dürfen wir wohl mit Zuversicht hoffen, dereinst in diesem Saale die meisten der in gegenwärtiger Ausstellung vereinigten Gegenstände wiederzufinden — ein Zukunftsbild, das sich hoffentlich bald verwirklicht.

Zwei Tage noch, und die alte Schulkirche schließt ihre Pforten wieder, die sie gastfreundlich der Karl-Theodor-Ausstellung geöffnet hat. Da sich voraussichtlich in der nächsten Zeit keine Gelegenheit mehr finden wird, hier eine derart reichhaltige Sammlung von kunst- und kulturgeschichtlichen Gegenständen aus Karl Theodors Zeit beisammen zu sehen, so empfehlen wir denen, die bisher den Besuch der Ausstellung versäumt haben, wärmstens und aufs eindringlichste, dieses Versäumniß baldigst nachzuholen. Am Sonntag ist die letzte Gelegenheit hierzu. Niemand wird die Schulkirche unbefriedigt verlassen!

Bekanntmachung.
In der Halle der Eilgutabfertigung-Hauptbahnhof hier, werden am **21. ds. Mts., 3 Uhr Nachmittags**
10 Kistchen Harzkäse
von der Harzkäsefabrik Otto Sell in Olbersleben öffentlich an die Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert. 3752b
Mannheim, den 20. Juni 1902.
Großh. Güterverwaltung.

Linoleum
neu, gedruckt und 22658 durchgedruckt, in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Special-Teppichgeschäft
M. Brumlik
F 1, 9 Marktstr. F 1, 9.

Glücklichen Ehestand.
wünscht und bürgt eine sich in sehr guten Vermögensverhältnissen befindliche, gebildete Dame (Halbwaise). Dieselbe ist mit frohem Sinne und heiterem Gemüthe ausgestattet u. würde einen evangelischen, religiösen Herrn in den dreißiger Jahren, mit gleichen Charaktereigenschaften, Beamter in Mannheim bevorzugt, zu einem glücklichen Heim gerne die Hand reichen. Ernstgem. Anerbieten, aber nur von Selbstreflektanten werden unter **A 61961b an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim erbeten.** 24710

Bandagen
Neues Modell!
Keine Belästigung, angenehmes Tragen, grösste Sicherheit, Extraanferig., Reparat.
Mayscheider
K 1, 5, Breitestrasse. Telephon 1879.

Naumannia Seife
mit dem Beste Seife nah und fern!
20134

In Stadt und Land

kann Jedermann auf die leichteste Weise sein Einkommen erhöhen und ein Vermögen erwerben ohne irgend welche Kosten. — Verlangen Sie umgehend die Anweisung hierzu vollständig gratis durch: **A. W. Rocholl, Hamburg 6.** 24598

Privat Mittag- und Abendtisch. Rheinhäuserstr. 48, 1 Tr., l. 26575

Zwangs-Versteigerung.
Samstag, den 21. Juni 1902, Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 6692
1 viereckigen Tisch.
Mannheim, den 20. Juni 1902.
Brehme, Gerichtsvollzieher.

Ortskrankenkasse der Dienstboten Mannheim.
Stellenvermittelung für häusliche Dienstboten
Häusliche Dienstboten, als: Köchinnen, Zimmermädchen, Kindermädchen 2c. erhalten jeden Tag **unentgeltlich** von der Orts-Krankenkasse der Dienstboten, O 3, 11/12, Stellen vermittelt.
Von den Dienstherrschaften wird als Ersatz für baare Auslagen 1 Mk. pränumerando erhoben. 20149
Die Verwaltung: Kempf.

Miether-Verein Mannheim.
(2900 Mitglieder.)
Wahrung der Rechte der Wohnungsmiether.
Wohnungsnachweis L 14, 7, unentgeltlich für Vereinsmitgl.
Rechtsschutzstelle in Miethsstreitigkeiten. S 3, 10.
Vorträge über alle Fragen des Wohnungswesens.
Anmeldungen zum **Beitritt** nehmen entgegen die Geschäftsstellen: 20148
Lit. L 14, 7, (F. Kratz).
„ S 3, 10 (Arbeitersecretar.).
2. Querstraße 10 (M. Köhl).
Schwetz.-Str. 79 (G. Eger).

Verpachtes
Ein gut erhaltenes 6689
Fahrrad
krankheitshalber billig abzugeben. Näh. **Augarienstr. 11,** 3. St.

Aushilfsladenmädchen
für die Zeit Juli—August für ein **Eiergeschäft** gesucht. 6749b Zu erfrag. in der Exped. d. Exped.

Damenfrisiren 6540
im Monats-Abonnement billigst. **Horn,** Damenfriseur, Seckenheimerstraße 29, II.

Großes freundl. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bet. u. sep. Eing. sof. zu verm. L 2, 4, 2 Tr. 6119b

Alle Sorten Stühle werden sachgemäß reparirt von der Spezialstuhlfabrik **Anton König, S 2, 5.** Alle Art **Ersatztheile, Patentsitz,** 2c. **Umflechten** von Stühlen, (**Keine Hausirarbeit**). 20512

17695a

Eisschränke
empfehle in **großer Auswahl:** 23172a
in Fayence, Glas- und Zink-Ausführung.
Hirsch & Freiberg
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.
F 2, 5. Telephon 1006. F 2, 5.

Filialen
des
„General-Anzeigers."
Friedrichsplatz 5
und im
alten Pfälzer Hof
(Cigarrengeschäft von August Kremer).
Einzelverkauf des Blattes.
Annahme von
Abonnements, Inseraten u. Druckaufträgen
für die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
E 6, 2. G. m. b. H. E 6, 2.

Besuchs-Bedingungen des Stadtparkes Mannheim
I. Abonnements-Preise.
a) Eintrittsrechte der Aktionäre.
Für 1 Aktie . 1 Person
„ 2 „ . 3 Personen
„ 3 „ . die ganze Familie
b) Nichtaktionäre.
Für die erste Person Mk 12.—
„ „ zweite „ „ 8.—
„ „ dritte „ „ 5.—
„ jede weitere „ „ 3.—
Abonnenten können für auswärtigen bei ihnen wohnenden Besuch **Fremdenkarten auf Namen, für einen Monat gültig,** zum Preise von **Mk. 3.—** nehmen.
II. Tages-Eintrittspreise für Nichtabonnenten.
Eintritt in den Park 20 Pfg.
Bei Concerten für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 20 Pfg.
Während des Sommers (von Ende Mai bis Anfang September) bei günstiger Witterung täglich von 8—11 Uhr Abends Concert, des Sonntags zwei Concerte von 3—6 und 8—11 Uhr. Jeden Mittwoch Nachmittag von 4—6 Uhr Nachmittags-Concert, wozu der Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten 20 Pfg. beträgt.
Während des Winters an Sonntagen Concert im Saal von 3—6 Uhr Nachmittags. 29660

Krippen-Verein.
Unser neu erbautes **Krippenhaus, 15. Querstr. Nr. 15.** (Haltestelle der Straßenbahn, 14. Querstraße), ist
Samstag, den 21. Juni, Vormittags 10—1 Uhr, und Nachmittags 3—7 Uhr,
für unsere Mitglieder und für Freunde unserer Anstalt zur Besichtigung geöffnet. 24783
Der Vorstand.

Frankfurter Journal
und Lokal-Nachrichten
mit Didaskalia und Handelszeitung
Billigste und älteste Zeitung Deutschlands.
Begründet 1615. 1902. 287. Jahrgang.
Abonnementspreis 2 Mark pro Quartal. Insertionspreis 35 Pfg. pro Petitzeile.
Beilagen:
täglich: **„Coursblatt der Frankf. Börse" „Ausführlichste Parlamentsberichte" „Didaskalia".** Unterhaltungsblatt, wöchentlich: **„Verloosungsanzeiger"** und **„Der Landwirth"** Sonntagsbeilage, jährlich: **„Verloosungs-Kalender".**
Abonnementspreis in Deutschland: bei der Post, unserer Expedition (Frankfurt a. M. Biberg. 6), sowie bei den auswärtigen Agenturen **Mk. 2 für das Vierteljahr.** Im Ausland kommt der betreffende Postaufschlag hinzu. 24700
Inserate
sind bei der grossen Verbreitung in den kaufkräftigsten Kreisen von sehr wirksamem und nachhaltigem Erfolg. Preis für die siebengespaltene Petitzeile (43 mm breit) **35 Pfg.** Preis für die Reklamezeile (78 mm breit) **Mk. 1.20** Bei Wiederholungen und grösseren Insertions-Aufträgen Rabatt bezw. besondere Vereinbarungen.

Glaser-Werkstatt
zu vermiethen. 8751b P 4, 13.